Ein Hähnchen im Topf

Es gibt viele und schöne Kochbücher. Sie verfolgen den nicht zu unterschätzenden Zweck, der lieben Hausfrau hilfreich zur Seite zu stehen. Das ist gut so! Warum auch nicht? Alles kann die Hausfrau schließlich nicht wissen, und — wozu wären denn sonst überhaupt Kochbücher da? Viele Gerichte stehen darin, sorgfältig ausprobiert und nach Gewichtszutaten fein säuberlich aufgezeichnet. Alles wäre somit in schönster Ordnung und brauchte hier nicht sonderlich ausgeführt zu werden, wenn — und nun kommt der kleine Widerhaken an der Sache — wenn trotz aller schönen und weisen Vorschriften eine Sache nicht doch einmal anders verliefe, wie sie eigentlich verlaufen sollte. Und damit sind wir schon mitten beim Kernpunkt dieser kleinen und wahren Geschichte angelangt.

Geben wir der jungen Frau ruhig den Namen Müller, dann weiß niemand, wer gemeint ist. Also: Anneliese Müller war viele Jahre hindurch im Geschäft tätig gewesen. Dies zu erwähnen ist notwendig und wirkt ein wenig mildernd auf die besonderen Umstände, wie wir gleich hören werden. Trotzdem Anneliese Müller in allen geschäftlichen Dingen sehr tüchtig war und gut verkaufen konnte, so besaß ihre Tüchtigkeit doch ein kleines Manko, und das war die edle Kochkunst! Es haperte zuweilen damit. Wie soll schließlich auch jemand das Kochen erlernen, wenn er den ganzen Tag im Geschäft tätig ist! Nun, es wäre weiter auch nicht schlimm und immerhin zu entschuldigen gewesen, wenn — Anneliese Müller nicht seit einigen Wochen verheiratet wäre! Plötzlich waren es ganz neue Aufgaben, die es zu erfüllen gab!

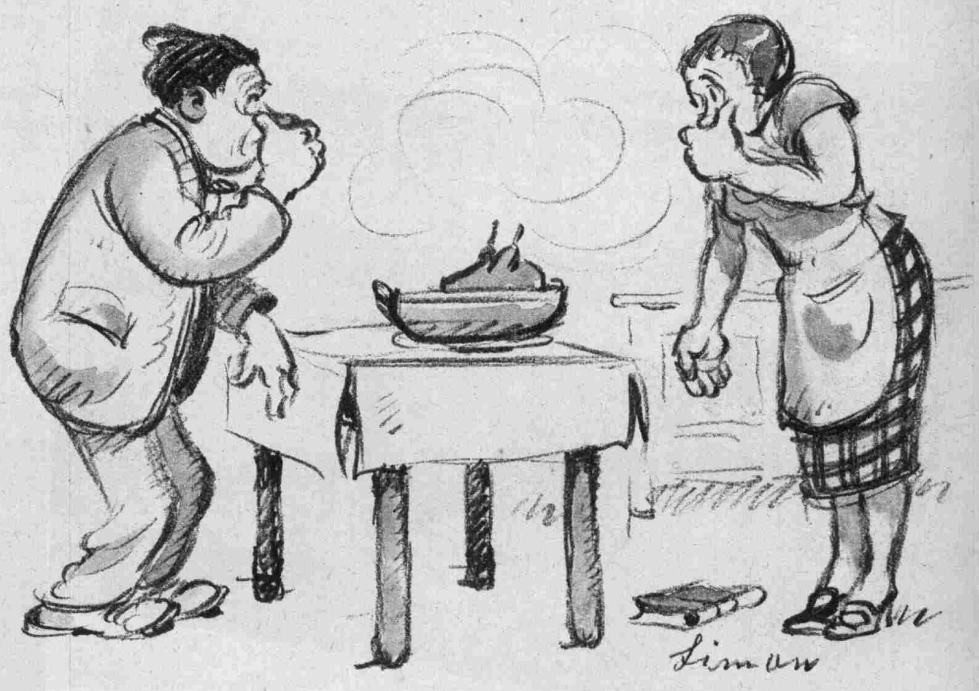
Und doch muß gesagt werden, daß die frischgebackene, junge Hausfrau sich mit sehr viel Geschick in ihre neue Tätigkeit einfügte. Jeden Mittag bestätigte der junge Ehemann aufs neue, daß ihm das Essen ganz vorzüglich gemundet habe. Das hört jede Hausfrau gern. Für Anneliese Müller bedeutete es jedesmal ein kleines Freudenfest! Und mit Recht. Denn schließlich ist man beim Kochen ja auch mit Liebe bei der Sache und — die tut oft Wunder in der Kochkunst! Und wozu hatte Anneliese denn ein funkelnagelneues Kochbuch von ihrer Freundin zur Hochzeit als Geschenk erhalten, wenn sie es nicht auch tüchtig in Anspruch nehmen sollte. Sie strahlte nur so. Und das soll man auch. Es ist Höhensonne im Alltag!

So gab es eines Sonntags zur Abwechslung nun auch einmal Hähnchen. Das sollte etwas ganz Besonderes werden. Es war ein sehr junges und zartes Hähnchen, ganz reell im Gewicht, und auch sonst von angenehmem Aeußeren. Anneliese Müller hatte bereits die noch haftengebliebenen Federkiele entfernt. Auch vergaß sie das Abwaschen keinesfalls. Sie war von einer Schaffensfreude angefüllt, die sie ein Lied nach dem andern singen ließ. Und dann pflegt es meistens noch einmal so gut zu gehen. Wie das da immer so Hausfrauenart ist, lustig und herzhaft zu singen, wenn sie einmal ganz besonders gut gelaunt ist, wobei sie sozusagen den Geschmack des leckeren Gerichts schon im voraus auf der Zunge fühlt. Anneliese hatte zuvor schnell noch einen flüchtigen Blick in ihr Kochbuch geworfen — jawohl, alles war in schönster Ordnung: das Werk konnte beginnen!

Das zarte Hähnchen wanderte in den Kochtopf. Hin und wieder trat der zeitungslesende Ehegatte zur Küche herein und schnupperte und schnalzte in Erwartung des sich langsam vollendenden Mahles, worauf er jedesmal befriedigt und mit lachenden Augen in sein Zimmer zurückkehrte. Alles war in schönster Ordnung. Und immer tat Anneliese vorsichtshalber doch schnell noch einen Blick in das aufgeschlagene Kochbuch, damit auch ja nichts übersehen und vergessen wurde. Unbändig freute sie sich schon jetzt darauf, das Urteil über das neueste Bravourstück ihrer Kochkunst von ihrem Gatten zu erfahren. Er sollte Augen machen, wenn das feiste Hähnchen fertig zubereitet, garniert und braunknusperig auf der Schüssel lag.

Es dauerte denn auch gar nicht so lange. Doch, als man nun dem butterweichen Hähnchen mit aller Inbrunst im schwelgerischen Genuß zu Leibe rücken wollte, da — machte der Ehemann plötzlich sehr große und seine Eheliebste noch viel größere Augen! Ihre Nasen fingen ebenso plötzlich sehr schnell zu schnuppern an! Ein Geruch breitete sich im Zimmer aus ... Ein Duft ... nein, es soll hier nicht weiter ausgemalt werden, um allen denen, die ebenfalls gelegentlich einmal ein Hähnchen zu essen gedenken, den Appetit nicht zu verderben, wie er diesem jungen Ehepaar gründlich verdorben wurde. Anneliese Müller hatte nämlich vor lauter Freude und trotz allem eifrigen Nachschlagen im Kochbuch ganz und gar vergessen, das Hähnchen — zu öffnen! Was aber konnte nun das arme Hähnchen dafür, daß es nicht ausgenommen war und in so unangenehmer Weise von seinem Vorhandensein Kunde geben mußte. Es konnte nicht verhüten, daß die jungen Leute sich die Nase zuhielten, daß ihre Gesichter sich beträchtlich nach unten hin verlängerten, und daß der Hausfrau die hellen Tränen nur so über die im Schreck erblaßten Wangen kullerten.

Doch wenn jemand glaubt, ich wolle ihm einen Bären aufbinden, so muß ich frech bekennen: Nein, lieber Leser! — Die Geschichte ist tatsächlich passiert! Womit nun aber beileibe nicht gesagt werden soll, daß dir, liebe Leserin, solch ein ähnliches Unglück passieren könnte, oh nein!

Man vergißt wohl schon einmal das Brot auf den Tisch zu stellen und wundert sich, daß niemand von den Gästen zulangt, obwohl doch alles so schön lecker dekoriert wurde; man übersieht zwar einmal, das Besteck hervorzuholen und wundert sich ebenfalls, daß niemand zugreift; schließlich stellt man hin und wieder auch einmal fest, daß die Kartoffeln furchtbar fade und eigentlich "nach nichts" schmecken, oder, daß sie ein andermal den Anschein erwecken, als habe man sie aus einem Salzlager gerodet, aber — ein ungeöffnetes Hähnchen so in den Topf legen, oh nein, wie könnte man nur! Ja, ihr lieben Hausfrauen, und doch ist irren menschlich. Wozu man auch sarkastisch bemerken kann: Na ja, und das freut einen denn ja auch!

Aug. Zeddies.